

Erfahrungsbericht

Verwaltungsstation am Generalkonsulat

Guangzhou (Kanton)

Kanton, den 04.05.2014

Im Zeitraum vom 01.02.2014 bis 31.05.2014 habe ich meine Verwaltungsstation beim Auswärtigen Amt am Generalkonsulat in Kanton abgeleistet. Der nachfolgende Erfahrungsbericht soll kurz zusammenfassend meine Aufgaben, die notwendigen Vorbereitungen und die Lebensbedingungen vor Ort beschreiben.

Insgesamt hat mir meine Station am GK in Kanton viel Spaß gemacht. Sowohl die Arbeitsthemen, als auch die Intensität der Ausbildung und das Arbeitsklima waren sehr gut. Das Land China als interessant zu beschreiben wäre untertrieben, da die Kultur und die Leute einen jeden Tag aufs neue faszinieren. Wer Abstriche bei Hygiene und Tischmanieren machen kann, wird sich hier schnell einleben.

Trotz des höheren organisatorischen Aufwands kann ich es jedem empfehlen, seine Verwaltungs- oder Wahlstation beim Auswärtigen Amt abzuleisten. Eine große Botschaft muss es dabei nicht unbedingt sein.

1. Die Arbeit im Konsulat

Insgesamt hatte ich spannende und vielfältige Themen zu bearbeiten, die weit über eine rein juristische Ausbildung hinausgingen. Ausbilder war der Generalkonsul, der sich viel Zeit für die Ausbildung nahm und stets ein offenes Ohr für mich hatte. Auch die Kollegen der Visa-, Politik- und Wirtschaftsabteilung gaben mir interessante Aufgaben und nahmen mich gerne zu Terminen mit. Doch auch hier sollte man sich wie bei allen anderen Stationen selbst einbringen und anbieten. Nur wer bereits am Anfang fragt, wird auch von den Kollegen wahrgenommen und bekommt dementsprechend interessante Aufgaben.

Grundsätzlich ist man als Referendar der Rechts- und Konsularabteilung des Generalkonsulats (GK) zugeteilt. Die zu behandelnden Rechtsfragen stammen hierbei aus dem Gebiet des AufenthG, StAR, und AusIR. Als Referendar habe ich diverse Remonstrationsbescheide und Rechtsgutachten in Visumsantragsverfahren erstellt und durfte auch an Interviews von Visumsantragstellern teilnehmen.

Des Weiteren habe ich die im Zuständigkeitsbereich des GK liegenden Haftfälle mitbetreut, bei denen unter anderem die Verhängung der Todesstrafe droht. Auch hier habe ich Rechtsgutachten und Vermerke erstellt. Diese waren hier insbesondere vor dem Hintergrund einer politischen und humanitären Zielsetzung (Abwendung der Todesstrafe) rechtsvergleichend zwischen deutschen und chinesischen Straf- und Strafprozessrecht zu verfassen. Darüber hinaus habe ich an Gesprächen mit den Rechtsanwälten der Angeklagten und als Beobachter an einer Hauptverhandlung vor einem chinesischen Volksgericht teilgenommen.

Neben den rein juristischen Aufgaben habe ich auch Vermerke zu wirtschaftlichen und politischen Themen geschrieben und sowohl Interviews als auch Reden für offizielle Anlässe des Generalkonsuls geschrieben. Zudem durfte ich das GK bei internationalen Veranstaltungen vertreten und habe Wirtschaftvertreter aus Deutschland und China empfangen. Überdies nahm ich zusammen mit Vertretern anderer Konsulate an einer internationalen Wahlbeobachtung in der Provinz Guangdong teil und wurde hierbei durch die chinesische Geheimpolizei überwacht.

2. Vorbereitungen

Neben den generell anfallenden Vorbereitungen für die Verwaltungsstation (Überweisungsantrag an OLG, Befreiung von der AG, etc.) sind vor der Ableistung der Verwaltungsstation in der VR China noch weitere Punkte zu erledigen. Dies sind vor allem die Beantragung eines Visums, ausreichender Krankenversicherungsschutz, Impfung gegen bestimmte Krankheiten und die Anmietung einer Wohnung.

Da man als Referendar für seine Arbeit am Generalkonsulat ein „service“-Visum benötigt, das man nicht selbst beantragen kann, musste ich dies über das Auswärtige Amt tun. Mit dem Einladungsschreiben erhielt ich eine E-Mail-Adresse des zuständigen Referats, das mir die Antragsunterlagen zusendete und an die ich meinen (mindestens noch 6 Monate gültigen) Reisepass schickte. Das Visum wurde mir innerhalb von drei Wochen erteilt. Man sollte allerdings 6-8 Wochen vorher sein Visum beantragen, falls es zu Problemen oder Nachfragen kommen sollte.

Eine Auslandsrankenversicherung ist dringend geboten. Als Referendar des Landes Schleswig-Holstein war ich während meines Auslandsaufenthaltes durch das Land Schleswig-Holstein über den *Deutschen Ring* auslandsrankenversichert. Eine Bestätigung hierzu erhielt ich mit der Zuteilung vom OLG. Dennoch muss man sich vorher selbst um die entsprechenden Impfungen kümmern. Sowohl das Land Schleswig-Holstein, als auch das Auswärtige Amt

übernehmen hierbei keine Kosten, die durchaus mehrere hundert Euro betragen können. Wenn man aber bei seiner Krankenkasse nachfragt, bekommt man die Kosten unter Umständen erstattet. Neben den gängigen Impfungen wie Diphtherie, Tetanus etc., kann eine Hepatitis A- und B-Impfung sowie eine Tollwutprophylaxe sinnvoll sein. Letzteres insbesondere dann, wenn man vor hat in ländlicheren Gegenden Urlaub zu machen. Hierzu unbedingt seinen Hausarzt befragen.

Um den Dienstantrittsflug muss man sich ebenso selbst kümmern. Auch hier übernehmen sowohl das Land Schleswig-Holstein, als auch das Auswärtige Amt keine Kosten. Ich habe meinen Flug recht frühzeitig gebucht und habe etwa € 550 gezahlt.

Das größte Problem für alle Referendare ist die Wohnungssuche. Diese ist nur schwer von Deutschland aus realisierbar. Ich habe mir aus den vom Auswärtigen Amt zugeschickten Erfahrungsberichten meiner Vorgänger einen Makler herausgesucht und mir vor Ort mehrere Wohnungen angesehen. Für die Wohnungssuche bin ich ein paar Tage früher nach Kanton geflogen. So konnte ich die Zeit vor dem Dienstantritt effektiv für die Wohnungssuche nutzen und hatte so auch schon den Jetlag bei Dienstantritt überwunden. Letztendlich habe ich mich für ein Zimmer in einer WG mit zwei Chinesinnen entschieden und zahlte monatlich ca. € 350. Wer allerdings alleine und arbeitsnah wohnen will, muss deutlich mehr zahlen. Mietzuschüsse wie bei den anderen Angestellten des GK gibt es für Referendare nicht.

Was man zu guter Letzt nicht vergessen sollte, ist sich vorher in Deutschland um die nachfolgenden Stationen zu kümmern. Da ich anders als meine Vorgänger meine Verwaltungsstation abgeleistet habe, habe ich mich bereits vor Antritt meiner Reise nach Kanton um die nachfolgende Anwaltsstation gekümmert und auch schon den Überweisungsantrag gestellt. Insbesondere für das Auswahlverfahren der Kanzleien und Bewerbungsgespräche sollte man einige Zeit einplanen. Ich habe mich bereits zweieinhalb Monate vor Beginn der Verwaltungsstation beworben und hatte einen Monat vor Abreise den nächsten Ausbildungsplatz.

3. Land und Leute

Natürlich leistet man seine Verwaltungsstation beim Auswärtigen Amt im Ausland auch ab, um Auslandserfahrungen zu sammeln und andere Kulturen kennenzulernen. Da dies mein erster längerer Auslandsaufenthalt im Rahmen meiner universitären Ausbildung war, war ich besonders gespannt.

Die Menschen in China sind insgesamt sehr freundlich und das Land ist sehr sicher. Autofahren darf man trotz internationalen Führerscheins zwar nicht, aber wer den Verkehr hier erlebt hat, möchte das auch gar nicht mehr. Von dem Gedränge in der U-Bahn mal abgesehen, sind die Chinesen sehr umgänglich und oft auch neugierig. Wer Chinesisch kann, wird sehr schnell mit den Einheimischen ins Gespräch kommen. Freundschaften mit Chinesen zu schließen ist allerdings schwierig. Zum einen gibt es kaum soziale Berührungspunkte, zum anderen sind Chinesen gegenüber Ausländern und Fremden im Allgemein eher skeptisch eingestellt. Da ich eine chinesische Mitbewohnerin hatte, die recht gut Englisch konnte, hatte ich dennoch einen guten Einblick in das chinesische Alltagsleben und ein paar extra Unterrichtseinheiten in chinesischer (Ess-) Kultur.

Wer etwas mutiger ist und nicht nur in die großen sauberen Shopping-Malls geht, kann viel vom Land und seinen Leuten kennenlernen. An jeder Ecke entdeckt man eine neue Merkwürdigkeit und kommt manchmal aus dem Staunen nicht mehr heraus. Auch bieten sich kurze Reisen ins Land und an die Küste an. Ich habe während meiner Zeit Hongkong, Macau und Yangshuo besucht und kann dies auch nur weiterempfehlen.

Wer gutes Essen mag, wird China lieben. Die vielen kleinen Restaurants und Straßenstände bieten einem für kleines Geld Geschmäcke, von denen man nicht einmal ahnte, dass diese existierten. Neben den uns bekannten Klassiker wie Hühnerfüße, tausendjährige Eier und Qualle konnte ich auch Kuhmagen, Schildkröte und Taube probieren. Hund gibt es entgegen aller Gerüchte nur auf ausdrückliche Nachfrage und steht auf keiner Speisekarte. Im Übrigen ist Kanton berühmt für sein *Dim Sum* und mit Honig lasiertes Spanferkel.

Auch das soziale Leben kommt in Kanton nicht zu kurz. Über den Stammtisch für „*young professionals*“ der vor Ort ansässigen deutschen AHK lernt man schnell viele neue Leute im gleichen Alter kennen, mit denen man viel unternehmen kann. Aber auch in den von vielen Expats besuchten Kneipen und Bars lernt man schnell Leute kennen. Zudem habe ich auch viel mit den Mitarbeitern des Generalkonsulats unternommen, die einen gern mal zum Bowlen, Grillen, Kartenspielen und so weiter mitnehmen. Wer will, kann zudem noch günstig einkaufen oder sich zum Beispiel einen Anzug schneidern lassen. Wirklich langweilig ist mir in der 14-Millionen-Metropole Kanton nie geworden, da diese Stadt bis auf frische Luft nahezu alles bietet, was man sich vorstellen kann.